



SWR2 Wissen

100 Jahre Waldorfschule

Steiners Erben im Aufbruch

Von Gabi Schlag

Sendung: Samstag, 2. März 2019, 8:30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2019

Vor 100 Jahren wurde die erste Waldorfschule in Stuttgart eröffnet. Heute gehören die Ideen ihres Begründers Rudolf Steiner zu den wichtigsten Exportartikeln deutscher Bildung.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

Reportage-Ebene

Sprecher:

Montagmorgen vor der Annie-Heuser-Schule in Berlin Wilmersdorf. Range Rovers und Porsches spucken Kinder aus, andere Eltern kommen mit dem Lastenfahrrad und den berühmten Birkenstocksandalen. Amalia, acht Jahre, mit angolanischen Wurzeln, stupsnasig, temperamentvoll und selbstbewusst, geht in die zweite Klasse. In 5 Minuten beginnt der Unterricht.

Atmo: Hallo ich bin Amalia, ihr dürft mich heute durch meinen Schultag begleiten

Die Lehrerin Ilka Wiemann steht schon an der Tür und begrüßt Amalia mit Handschlag.

Atmo: Guten Morgen, liebe Amalia! Guten Morgen, Frau Wiemann!

O-Ton 01 Ilka Wiemann:

Das ist wichtig, ((weil)) alleine schon)), man schaut dem Kind einmal in die Augen, man gibt ihm einmal die Hand und kann schon ganz viel von der Stimmung des Kindes aufnehmen: sind die Hände kalt oder feucht, oder warm, ist das Kind hektisch, guckt es mich an, ((kommt es gerade rein oder trägt es etwas schwer mit sich. Und)) diese erste Begegnung ist ganz wesentlich.

Sprecher:

Das Klassenzimmer ist mit Tüchern, Blumen und Kerzen geschmückt, kleine Bänke sind zu einem Kreis angeordnet, an der Tafel ein handgemaltes Tafelbild, das den ersten Schnee zeigt. Bunte Wolle hängt herab, die selbstgestalteten Bildermappen sind ein Blickfang. Bevor der Unterricht losgeht, dürfen die Kinder über einen selbstgebauten Parcours aus umfunktionierten Bänken balancieren.

Atmo

Dann kehrt Ruhe ein, die Bänke werden zusammengeschoben und der Unterricht beginnt mit Flötenspiel und dem Morgenspruch.

Atmo: Morgenspruch

Sprecherin:

Ansage:

100 Jahre Waldorfschule – Steiners Erben im Aufbruch.

Eine Sendung von Gabi Schlag.

Sprecherin:

Waldorfschulen boomen, ihre Zahl nimmt Jahr für Jahr zu. Etwa 240 sind es aktuell in Deutschland, mehr als 1000 weltweit. Rudolf Steiners Ideen gehören zu den wichtigsten Exportartikeln deutscher Bildung. Vor hundert Jahren, im September 1919, wurde die erste Waldorfschule in Stuttgart eröffnet. Dieses Jubiläum feiern die Waldorfschulen weltweit das ganze Jahr über mit unterschiedlichen Veranstaltungen. Die Waldorfschulen sind an vielen Orten längst etablierter Teil der Bildungslandschaft. Doch nach wie vor steht die Waldorfpädagogik bei vielen Bildungswissenschaftlern in der Kritik.

Reportage Ebene 2. Klasse Waldorfschule

Sprecher:

Rechenepoche in der zweiten Klasse der Waldorfschule Annie Heuser in Berlin. Amalia knetet Zahlen aus Knetmasse. Sie hat ganz rote Bäckchen. Eine Eins hat sie schon fertig.

Atmo: Amalia „Schön“

In der Waldorfpädagogik gilt das Prinzip der gleichberechtigten Förderung von intellektuell-kognitiven, künstlerisch-kreativen und handwerklich-praktischen Fähigkeiten. Für Amalia heißt Mathe-Unterricht daher nicht nur Kopfrechnen.

Atmo: Einmal eins klatschen

Zahlen werden geknetet und das kleine Einmaleins wird über die Bänke im Zickzackkurs gehüpft und geklatscht. So seien die Zahlen weniger abstrakt, erklärt Klassenlehrerin Ilka Wiemann.

O-Ton 02 Klassenlehrerin Ilka Wiemann:

Das Rechnen, das klatschen wir, weil wir wollen, dass die Kinder mit dem ganzen Körper lernen, und nicht nur kognitiv. Und wenn man etwas klatscht, dann hat man den Rhythmus auch gleich im Körper drin. Und da wir ja Wert darauf legen, dass mit allen drei Gliedern, also mit dem Kopf, mit dem Gefühl und auch mit dem Tun geübt wird, deshalb sprechen wir auch alle drei Bereiche gleichermaßen an beim Lernen.

Sprecher:

Unterrichtet wird in so genannten Epochen. Mehrere Wochen lang wird im Hauptunterricht jeden Tag zwei Stunden dasselbe Fach unterrichtet, z.B. Rechnen, damit die Schüler das Gelernte nachhaltiger verarbeiten können. Schulbücher gibt es kaum. Die Waldorfschüler fertigen Epochen-Hefte an, darin schreiben sie die Lerninhalte in Schönschrift von der Tafel ab und verzieren sie mit Illustrationen.

Atmo: Amalia: Ich hol' meine Sachen. Meine Stifte und meine Blöckchen.

Noten gibt es gar nicht und ein einziger Klassenlehrer geleitet die Kinder mindestens durch die ersten sechs Jahre.

Atmo: Kinder

Sound

Sprecherin:

Der Vortragsreisende Rudolf Steiner organisierte im September 1919 eine Schule für die Arbeiterkinder der Stuttgarter Zigarrenfabrik Waldorf-Astoria. Er hätte sich wohl kaum träumen lassen, welche Kreise seine pädagogischen Reformideen ziehen würden. Die Schulgründung war die Idee des Unternehmers Emil Molt, Fabrikant, und, wie Steiner, Esoteriker aus Stuttgart. Molt wollte, dass die Kinder seiner Arbeiter in der Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria etwas, wie er meinte, Anständiges lernten, und so gründete er die werkseigene Schule.

Zu Molt und Steiners Zeit bedeutete Schule vor allem Drill und Gehorsam. Rudolf Steiner hatte jedoch ganz andere Vorstellungen von Erziehung. Das gefiel Molt. Die Grundsätze seiner Waldorfschule lauteten: Freiheit der Kultur, Gleichheit in der politischen Gemeinschaft und Brüderlichkeit im wirtschaftlichen Leben. Steiner nannte das die „Dreigliederung des sozialen Organismus“. Eine Dreigliedrigkeit, die sich auch in seinen anthroposophischen Betrachtungen wiederfindet.

Durch diese Dreigliedrigkeit ergibt sich für die Pädagogik das Prinzip der gleichberechtigten Förderung der intellektuell-kognitiven, der künstlerisch kreativen und der handwerklich praktischen Fähigkeiten: dem Denken, dem Fühlen und dem Wollen. Ein typisches Konzept der damaligen Reformpädagogik, sagt Helmut Zander, vergleichender Religionswissenschaftler und Autor des Standardwerks „Anthroposophie in Deutschland“.

O-Ton 03 Helmut Zander:

Steiner entwickelt die Waldorfpädagogik 1919, als die Reformpädagogik bereits seit ein oder zwei Generationen etabliert ist. Er ist sozusagen ein ganz spätes Kind der reformpädagogischen Debatte, und das, was er bietet, ist alles andere als revolutionär. Aber vieles, was wir in der Waldorfpädagogik finden, Koedukation, Zensurenfreie Zeiten, große Blocks, in denen man lernt, alles das ist etablierte reformpädagogische Tradition. (...) Er hat allerdings einen Punkt, an dem er sich dann doch unterscheidet von der reformpädagogischen Tradition. Das ist dieses esoterische, okkultistische Hintergrundfeld, das er mit einbringt. (...) Insofern ein ganz eigenes Schiff auf den Fluss gebracht hat. Dieses Schiff ist langsam solide mit einem sehr eigenen Profil bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg auf dem Fluss gewesen und hat relativ treu das bewahrt, was Rudolf Steiner ihm mitgegeben hat.

Sprecherin:

In der Anthroposophie geht es um eine ganzheitliche Erziehung. Der Mensch wird als ein Teil von Kosmos und Natur begriffen und ist in einen Kreislauf von Wiedergeburten, von Vergehen und Werden, eingebettet. Zwar wird die Anthroposophie an Waldorfschulen nicht gelehrt, doch Steiners dreigliedriges Menschenbild wirkt auf die Methoden des Unterrichts ein. Ingrid Eisenberger ist Klassenlehrerin an der Rudolf-Steiner-Schule in Berlin-Dahlem:

O-Ton 04 Ingrid Eisenberger:

Wir vergleichen die Kinder erst mal mit keinem anderen, weil jedes Kind einzigartig ist und für uns ist auch zum Beispiel so eine breite Orientierung viel wichtiger. Wir wollen, dass die Kinder befähigt werden zu gewissen sozialen oder handwerklichen oder kognitiven Dingen, die sie später in der Welt brauchen.

Sprecherin:

Musizieren, Plastizieren, das Rezitieren von Gedichten, tanzen nach der von Steiner entwickelten Bewegungskunst Eurythmie, aber auch Schreinern, Nähen und Schmieden – so sollen Schüler sich in ihrer Ganzheit erfahren, wie es in der Waldorfpädagogik heißt. Die Unterrichtsinhalte orientieren sich an der Vorstellung, dass sich die kindliche Entwicklung in Jahrsiebten vollzieht. Im ersten Jahrsiebt lernt das Kind durch Nachahmung, dann entwickelt sich die Empfindung, ab dem 14. Lebensjahr entwickelt sich das abstrakte Denken, erläutert Heiner Barz, Professor für Erziehungspsychologie an der Universität Düsseldorf.

O-Ton 05 Heiner Barz:

Die Waldorfpädagogik hat einen besonderen Blick auf den Menschen, einen besonderen Blick auf das Kind, dass es bestimmte Lernvoraussetzungen, bestimmte Lerndispositionen gibt, die in diesen Lebensaltern auch durch die Pädagogik bedient werden sollten, das heißt dann Jahrsiebentlehre, also dass alle sieben Jahre sich was grundlegend ändert in der menschlichen Entwicklung, dem versucht man Rechnung zu tragen. Oder dass die Waldorfpädagogik grundlegend von einer Dreigliedrigkeit ausgeht, Leib Seele Geist, dass diese drei Bereiche in der Pädagogik immer gleichermaßen gefördert, gleichermaßen zum Zuge kommen sollten, während die normale Regelpädagogik eben auf das rein geistige Entwicklungsgeschehen fokussiert ist, und den Körper gibt es dann auch mal im Sportunterricht oder so, aber in der Waldorfpädagogik, gerade in den frühen Jahren, im Grundschulalter wird sehr viel mit Bewegung gemacht, das kleine Einmaleins wird geklatscht oder wird über Stühle und Bänke und auf Tischen werden da Reigen aufgeführt, um das zu vergegenständlichen und körperlich spürbar zu machen, also der Körper wird einbezogen.

Atmo: Rhythmisches Sprechen

Sprecher:

Waldorfpädagogikseminar Hamburg, Unterrichtsfach Rhythmisches Sprechen

Atmo: Rhythmisches Sprechen im Sprachunterricht

Acht Klassenlehreranwärter stehen sich im Kreis in einem großen Raum gegenüber, jeder einen langen Stab aus Holz in der rechten Hand. Die Räume im Pädagogikseminar sind nach den Vorgaben der Waldorfarchitektur gebaut und sollen möglichst organisch wirken. Das Dach erinnert an eine Schale oder Kappe, im Inneren werden natürliche Farben als Lasuren und Materialien wie Holz und Lehm verwendet, Pastelltöne und keine spitzen Winkel, alles ist hell und licht. Sieben Frauen und ein Mann beginnen, mit dem Stab auf den Boden stampfend, im Rhythmus aufeinander zuzugehen und sollen dabei spüren, was mit ihnen und ihrem Körper geschieht. Das ist gar nicht so leicht.

Atmo

Rhythmus spielt im Waldorfunterricht eine große Rolle. Und bevor die angehenden Waldorflehrer das ihren Klassen vermitteln, müssen sie es erst einmal selbst begreifen. Denn das rhythmische Sprechen soll später bei den Kindern das Sprachgefühl vermitteln und zwar über den Körper, nicht nur über den Verstand, sagt Lehrerin Roswytha Mayer-Wahl

Atmo: Sprachunterricht

O-Ton 06 Roswytha Mayer-Wahl:

Der Rhythmus ist schon etwas sehr Wichtiges, weil in der Waldorfpädagogik, da werden sozusagen die Rhythmen als ein Mittel neben vielem, vielem anderen benutzt. Weil Rhythmen wie in der Musik einfach die Seele zum Klingen bringen, Gefühle entzünden. Durch den Rhythmus entsteht eine tiefe körperliche Empfindung in den Kinderseelen.

Sprecher:

Die Waldorflehrerausbildung dauert drei Jahre. In Berlin kann man sie erst nach dem zweiten Staatsexamen absolvieren, in anderen Bundesländern ist es auch vorher möglich. Quereinsteiger wie Freya Jütte wechseln häufig aus dem staatlichen Schulsystem zur Waldorfpädagogik, weil ihnen die Lehrmethoden an den staatlichen Schulen nicht gefallen und sie deshalb nicht mehr hinter ihrer Arbeit stehen können. Freya Jütte war Musiklehrerin an einer Staatsschule, bevor sie vor einem Jahr beschloss, Waldorfpädagogin zu werden.

O-Ton 07 Freya Jütte:

Das ist auch die Ganzheitlichkeit, ja. Z.B. war es so, dass ich zum Thema Herbst und Ernten, da hab ich aus unserem Gemüsegarten den Kindern Gemüse mitgebracht, weil mir das so wichtig war, dass die auch eben dieses sinnliche Erleben haben und dieses Thema auch lebendig erfahren können, und da dachte ich: Ach, wie schade, dass ich mit denen nicht einfach in einen Garten gehen kann und zu diesem Musikthema auch wirklich das, was dahinter steht, erleben kann, und das ist das, was ich mir sehr erhoffe, dass das in der Waldorfschule geht.

Sprecherin:

Auch Ingrid Eisenberger hat (ist) von der staatlichen Schule zur Waldorfschule gewechselt.

O-Ton 08 Ingrid Eisenberger:

Die Bezahlung ist geringer und der Aufwand ist größer. Und genau dieser Aufwand ist der, der mich eigentlich auch erfreut, weil ich weiß, ich kann mit dem, was ich tatsächlich als Idee habe, was ich mir vorstelle, selbst gestalten. Wie es für mich stimmig ist und natürlich für die Kinder.

Sprecherin:

Erziehungspsychologe Heiner Barz hat 2013 eine Studie zur Motivation der Waldorflehrer durchgeführt.

O-Ton 10 Heiner Barz:

Unsere Studie hat gezeigt, dass die allerwenigsten Lehrer dort tatsächlich gläubige Anthroposophen sind. Das Wichtigste ist wahrscheinlich eine große Liebe zu Kindern und eine große innere Bereitschaft, sich auf Kinder einzustellen, Kinder beim Heranwachsen zu begleiten, Kindern Lernchancen anbieten zu können.

Reportage-Ebene Englischunterricht

Atmo

Sprecher:

In der Annie-Heuser-Schule bekommt Zweitklässlerin Amalia Englischunterricht.

Atmo

Der Englischunterricht beginnt an der Waldorfschule bereits in der ersten Klasse. Es wird ausschließlich Englisch gesprochen und auch hier werden rhythmisches Sprechen und Reime eingesetzt, damit die Kinder einen möglichst umfassenden Zugang zu der neuen Sprache bekommen.

Atmo

Sprecher:

Die Eltern der Waldorfschüler sind in den seltensten Fällen Anthroposophen.

Auch Bernd Timmermann, Vater von zwei Jungs auf der Rudolf-Steiner-Schule in Berlin Dahlem, steht der esoterischen Lehre Steiners eher kritisch gegenüber.

O-Ton 11 Bernd Timmermann:

Für mich war aber auch ein ganz wichtiger Punkt, dass die Anthroposophie nicht Gegenstand des Schulunterrichts ist. Sie gibt natürlich das Menschenbild vor, aber wird ja nicht in der Schule als Ideologie vermittelt, das war für mich ein ganz wichtiger Punkt.

Sprecher:

Birgit, die Mutter von Amalia, ist einfach nur begeistert davon, wie angstfrei ihre Tochter an der Waldorfschule lernt, vor allem, weil der Notendruck wegfällt. Ihre Tochter entwickle dadurch sogar Selbstvertrauen in ganz anderen Bereichen, meint Jobst.

O-Ton 12 Birgit Jobst:

Sie spielt seit dem fünften Lebensjahr Geige und hat aber nicht den Mut gefasst, aufzutreten, und gleich in der ersten Klasse hat sie den Mut gefunden, zusammen aufzutreten vor der eigenen Klasse und das war natürlich schon was ganz starkes

und etwas ganz Schönes. Das zeigt einerseits natürlich die Amalia, die sich getraut hat, aber auch diese Lehrerin an der Seite, die diese Wertschätzung auch aufgebracht hat.

Sprecher:

Für Rebecca Bernstein, deren Tochter die Waldorfschule Bergedorf in Hamburg besucht, ist die Waldorfpädagogik eine willkommene Alternative zum staatlichen Schulsystem.

O-Ton 13 Rebecca Bernstein:

Im Vergleich sehe ich, dass meine Tochter im Vergleich zu dem Sohn, der auf der Staatsschule ist, sehr viel unbefangener an Aufgabenstellungen herangeht. Das heißt, sie setzt sich hin und versucht, aus sich heraus eine Lösung zu finden, eine Aufgabe zu erfüllen. Während sich mein Sohn erst einmal sich daran orientiert: wie machen andere das? Was wird erwartet? Wie ist die Norm?

Sprecherin:

Die zahlreichen Kritiker des Esoterikers Rudolf Steiner sehen das völlig anders. Für sie ist Rudolf Steiner Begründer einer eigenen, versponnenen Lehre – ein Mix aus Theosophie und christlichem Kult, angereichert mit Goethe und der Philosophie des deutschen Idealismus. Steiner stilisiere sich zum geistigen Führer, der sein geheimes Wissen direkt aus dem Kosmos bezöge.

Stephan Geuenich hat das Werk „Waldorfpädagogik im 21. Jahrhundert“ verfasst. Für den Bildungswissenschaftler ist die Waldorfschule eine Weltanschauungsschule, die auf den unwissenschaftlichen Vorstellungen der Anthroposophie basiere.

O-Ton 14 Stephan Geuenich:

Wenn die Weltanschauung, die der ganzen Schule zu Grunde liegt, bis heute eben in den praktischen Unterricht einfließt, also in den Umgang mit den Kindern, mit den Schülerinnen, merkt man durchaus, dass diese Weltanschauung präsent ist. Z.B. die Vorstellung, dass die Entwicklung des Menschen in Jahrsiebten abläuft oder die Temperamenten Lehre oder die Annahme, dass es Karma und Reinkarnation gibt, das sind zentrale Bausteine und Sichtweisen auf den Menschen, die sich dann auch in der Waldorfpädagogik wiederfinden.

Sprecherin:

Und so sind gerade die Besonderheiten der Waldorfpädagogik für ihre Kritiker Beleg für die ideologischen Irrtümer der Lehre:

Zum Beispiel die Idee, dass weniger Leistungsdruck herrsche, wenn es keine Zensuren gibt und man nicht „sitzenbleiben“ kann. Das sei falsch, argumentieren die Kritiker, denn so würden leistungsschwache Schüler von Klassenstufe zu Klassenstufe mitgeschleppt und verpassten irgendwann den Anschluss an den Unterricht komplett.

Das Prinzip des Klassenlehrers, der „seine“ Schüler als so genannte „geliebte Autorität“ von der Einschulung bis zur Oberstufe begleitet: Hierin sehen Kritiker gar eine „totalitäre Pädagogik“ nach dem Führerprinzip.

Ihr größter Vorwurf lautet unterm Strich, dass die Waldorf-Community nicht offen mit der Kritik umgehe, erklärt Religionswissenschaftler Helmut Zander.

O-Ton 15 Helmut Zander:

Steiner wollte nicht, dass die Waldorfschule eine Weltanschauungsschule ist. Steiner hat gesagt: Wir lehren keine Anthroposophie, aber er hat auch gesagt, die Anthroposophie soll darinnen stecken, und das ist natürlich eine Kombination, die von manchen auch als unehrlich empfunden wird. Das hat inzwischen zu einer Debatte über die Weltanschaulichkeit der Waldorfschulen geführt, die sehr kontrovers ist. Ich selbst bin der Meinung, natürlich ist die Waldorfschule eine Weltanschauungsschule, aber das ist jede Schule. Jede Schule hat Prinzipien, hat ein Menschenbild, hat Ideale, nach der sie erzieht. Es kann keine normfreie Schule geben. Das Problem bei der Waldorfschule ist nicht, dass sie eine Weltanschauungsschule ist, sondern dass sie viele Dimensionen mir nicht offen genug diskutiert.

Sprecherin:

Hat Waldorfpädagogik ein Problem mit Öffentlichkeit und offener Kritik? Jost Schieren ist Dekan der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Ausbildungsort für Waldorfpädagogik in Alfter bei Bonn:

O-Ton 16 Jost Schieren:

Ich denke, die Waldorfpädagogik hatte lange Jahre ein Problem, mit Kritikern produktiv und ernsthaft umzugehen. Als reine Praxis-Bewegung war sie der Kritik auch ein bisschen - wie soll man sagen - wie ausgeliefert, hatte selber keine Instrumente theoretischer Art, keine Begriffs-Instrumentarien zur Verfügung, um auf die Kritik in Augenhöhe zu antworten.

Sprecher:

Doch das soll sich jetzt ändern. Die Waldorfpädagogik möchte endlich eine Stimme werden im aktuellen bildungswissenschaftlichen Diskurs. Eine gute Gelegenheit, damit zu beginnen, ist das hundertjährige Jubiläum der Waldorfpädagogik 2019, das mit einem großen internationalen Fest gefeiert werden soll. Wie möchte sich Waldorf kommunizieren, mit welchen Events positionieren? Auf jeden Fall geht es um Aufbruch und Veränderung: Das Leit-Thema des Jubiläums: „Learn to change the world“.

Reportage-Ebene Bund der Freien Waldorschulen in Hamburg

Sprecher:

Hauptsitz der PR- und Öffentlichkeitsarbeit des Bundes der Freien Waldorschulen, im fünften Stock eines ehemaligen Kontors in Hamburg-Neustadt. Auf den Tischen überquellende Kartons mit Flyern zu den internationalen Waldorf-100 Projekten, an den Wänden neben Postlts, Listen und Zeitplänen, Fotos vom europaweiten Staffellauf der Waldorschulen und einige besonders schöne Beispiele für die weltweite Postkartenaktion, mit der das Team um PR-Chef Henning Kullak-Ublick den hundertsten Geburtstag der Waldorfpädagogik einläutete: 2 Mio neutrale Postkarten wurden an alle Waldorschulen der Welt versandt, damit die Schüler sie

gestalten und an alle anderen Waldorfschulen zurückschicken sollten, um sich auf diese Art weltweit zu vernetzen. Es herrscht Aufbruchstimmung.

Atmo: Gremiumskonferenz

Sprecher:

Das PR-Team um Henning Kullak-Ublick ist davon überzeugt, dass Waldorfschulen immer noch revolutionär sind und dass in der Waldorfpädagogik vieles vorweggenommen wurde, was heute allgemein in der Pädagogik anerkannt ist.

O-Ton 17 Henning Kullak-Ublick:

Also ich glaube, die Waldorfschule ist sicherlich eine Pädagogik, die wirklich radikal ernst damit macht, dass man den Menschen ganzheitlich anschaut. Da sind wir nach wie vor Pioniere.

Sprecher:

Mit diesem Selbstverständnis wollen die Waldorfschulen, anders als in der Vergangenheit, nun auch an die Öffentlichkeit und zu wichtigen pädagogischen und bildungspolitischen Fragen Stellung beziehen, sagt Henning Kullak-Ublick.

O-Ton 18 Henning Kullak-Ublick:

Als wir angefangen haben mit der Öffentlichkeitsarbeit, da gab es tatsächlich ein ziemliches Vakuum, das muss man schon sagen, und uns wurde auch oft von Journalisten gespiegelt, dass es nicht einfach sei, mit Waldorfschulen zu kommunizieren, das muss man wohl so sagen.

Sprecher:

Ein anderer Vorwurf an die Waldorfschulen ist, sie würden sich nicht kritisch genug mit den rassistischen Elementen in Rudolf Steiners Lehre auseinandersetzen, wo z.B. vom „starken Triebleben der Neger“ oder von der „geistigen Überlegenheit der weißen Rasse“ die Rede ist.

Das will Öffentlichkeitsarbeiter Henning Kullak-Ublick nicht gelten lassen:

O-Ton 19 Henning Kullak-Ublick:

Das ist ein hochgradig kontrovers diskutiertes Thema auch innerhalb der anthroposophischen Bewegung. Und deswegen haben die Waldorfschulen ja vor einigen Jahren die so genannte Stuttgarter Erklärung publiziert, in der sie sich ausdrücklich bekennen zu einer diskriminierungsfreien Schule und zwar mit Bezug auf alles, was man sich darunter vorstellen kann, von der Ethnie über die sozialen Bedingungen, Geschlecht und so weiter, alle diese Dinge sind damit angesprochen. Und in dieser Stuttgarter Erklärung wird auch gesagt, dass bestimmte Äußerungen von Steiner in seinem Gesamtwerk diskriminierend wirken. Davon distanzieren wir uns.

Sprecher:

Marcus Lachmann ist Theaterpädagoge – und wie viele jüngere Waldorfpädagogen der Meinung, dass man die Anweisungen Rudolf Steiners aus der Zeit heraus verstehen sollte, in der sie geschrieben wurden und nicht unbedingt wörtlich nehmen muss.

O-Ton 20 Marcus Lachmann:

(...) Ich finde, Herr Steiner hat wunderbare Dinge auf den Weg gebracht, was seiner Zeit in vielen Dingen auch wahnsinnig voraus, aber er war ein Mensch und er war damit ganz sicher nicht fehlerfrei. Ich muss den doch nicht vergöttern und kann trotzdem sagen: das war ein großartiger Mensch mit klugen Ideen, die bis heute noch innovativ sind.

Sprecherin:

Als ermutigend empfinden viele Waldorfpädagogen die Tatsache, dass die moderne Hirnforschung mit ihren neuesten Erkenntnissen das Waldorf-Konzept bestätige: Denn die gleichberechtigte Förderung von intellektuell-kognitiven, künstlerisch-kreativen und handwerklich-praktischen Fähigkeiten etwa werde heute von Neurologen als moderne und effiziente Wissensvermittlung definiert, erklärt Waldorfpädagoge Jost Schieren.

O-Ton 21 Jost Schieren:

Durch die Hirnforschung gibt es in der Erziehungswissenschaft immer mehr die so genannte Embodiment-Diskussion, also das Verhältnis, dass man beim Lernen nicht nur die Bewusstseins- und die Kognitionseite, sondern auch die Leibseite, also da, wo der Leib gemeint ist. Wir haben eine Bildung, die lange Jahre, Jahrzehnte immer nur den Kopf adressiert hat. Steiner selbst hat mal formuliert: Der Leib ist nicht nur dafür da, den Kopf in die Schule zu tragen. Die Waldorfpädagogik hat das „Leibliche“ von Anfang an ernst genommen.

Sprecherin:

Doch das negative Image der rein praxisorientierten Weltanschauungsschule ist häufig geblieben. Jost Schieren:

O-Ton 22 Jost Schieren:

Die Zuschreibung „esoterische Schmutzdecke“ ist eine Zuschreibung der Erziehungswissenschaft an die Waldorfpädagogik, und solche Zuschreibungen schaut man sich natürlich auch selbstkritisch an und merkt, vielleicht hat man das, was der Kern der Waldorfpädagogik ist, zu wenig trennscharf herausgearbeitet, und deshalb findet aus meiner Sicht auch ein Perspektivwechsel statt, dass man wirklich eine konsequente Wissenschaftsorientierung der Waldorfpädagogik einfordert und auch praktiziert und bis in die Schulpraxis hinein auch versucht, durch Modifikationen und Erneuerungen umzusetzen

Sprecher:

In der Praxis allerdings war Waldorf – trotz aller Anthroposophiekritik - schon immer ein Erfolgsmodell der Reformpädagogik. Empirische Studien, wie die von Heiner Barz und Dirk Randoll, belegen: Waldorfschüler gehen lieber in die Schule als andere, schneiden in den Pisa-Studien häufig besser ab als die Regelschüler.

Die Wirtschaft reißt sich um die „Waldis“, denn Waldorfschüler gelten als lösungsorientiert, impulssetzend, zupackend und kreativ. Auch im Umgang mit all den Vorurteilen, denen man als Waldorfschüler auch heute noch ausgesetzt ist.

Sprecher:

Eurythmieunterricht in der 2. Klasse der Annie-Heuser-Waldorfschule in Berlin.

Atmo

Eurythmie ist eine eigens von Rudolf Steiner erdachte Bewegungslehre. Die Schüler tragen pastellfarbige Tücher und bewegen sich zu Musik oder gesprochenem Wort im Raum. Amalia macht begeistert mit, am besten gefällt ihr ...

Atmo Amalia: ... Die Musik!

Sprecher:

Eurythmielehrerin Milena Händel:

O-Ton 23 Milena Händel:

Eurythmie kommt aus dem Griechischen und bedeutet schöne Bewegung

Sprecher:

In einem ganz eigenen Bewegungskanon werden Wörter und Laute dargestellt. Der Eurythmieunterricht ist außerhalb der Waldorfschule besonders umstritten.

Sprecherin:

Zitat:

Na, kannst du auch schon deinen Namen tanzen?

Sprecher:

Das ist wohl die häufigste Frage, die sich Waldorfschüler anhören müssen. Ausdruck von Ablehnung oder Vorurteilen. Dazu können die kleinen Waldorfschüler sich noch nicht äußern. Doch von älteren Schülern, wie der Elftklässlerin Johanna, werden diese Anfragen erstaunlich selbstbewusst zurückgewiesen.

O-Ton 24 Johanna:

Wenn jemand mich so etwas fragt, sage ich: Selbstverständlich kann ich meinen Namen tanzen, und außerdem kann ich Vorträge über Physik halten oder über englische Grammatik, und dann kann ich auch noch tischlern, schneidern, schmieden und weben, also das soll mir erst mal einer nachmachen.

Sound

Sprecherin:

Und jetzt erlebt die Waldorfpädagogik einen neuen Boom: In asiatischen Ländern wie China und Taiwan werden immer mehr Waldorfschulen gegründet.

Gunter Keller vom Hamburger Waldorfpädagogikseminar bildet an den Universitäten in Taiwan und Shanghai Lehrer aus. Der Bedarf an neuen Lehrkräften sei immens, sagt Keller. Und das sei nur logisch.

O-Ton 25 Gunter Keller:

Wenn Sie sich das asiatische oder chinesische Schulsystem anschauen, wie es war, ist es eben sehr rigide. Es ist sehr streng von morgens um acht bis nachmittags um fünf. Am Wochenende kommen dann die Klausuren. Es ist eine ungeheuer starke Testkultur ausgebildet. Wir könnten das nicht durchhalten, von acht bis fünf, jeden Tag Schule, volle Kanne durch.

Sprecherin:

Viele der chinesischen Eltern wollen das für ihre Kinder nicht. Hier bildet die Waldorfpädagogik einen Gegenentwurf, der Schönheit und Kultur beinhaltet, Aspekte, die in Chinas Schulsystem verloren gegangen zu sein scheinen.

O-Ton 26 Gunter Keller:

Wenn Sie mal Häuserzüge einer asiatischen Großstadt anschauen, schön ist das nicht. Da fehlt irgendwie ein bisschen, was man in der Vergangenheit hatte. Also wenn Sie sich einen chinesischen Garten angucken, dann ist er vollkommen, das hat man irgendwie verloren. Und dann ist es eben auch eine sehr theoretische Kultur, also das ganze Lernen passiert vor allem eigentlich seit Konfuzius in der Bücherstube. Und da ist Waldorf ein Gegenentwurf. Wir gehen dann eben auch mit den Kindern und legen das Reisfeld an oder ernten den Bambus und so weiter und so weiter. Da ist eben auch eine praktische Komponente dabei, die sonst nicht ausgebildet ist. Und diese Verbindung von Kunst und von Praxis und Theorie, das ist etwas, was sie sehr anspricht, weil eben ganze Teile davon im klassischen Bildungssystem fehlen.

Sprecherin:

Dreimal im Jahr ist Gunter Keller in China. Hier sei der Begriff Waldorf durch und durch positiv besetzt. Wenn man eine Schule „hype“ wolle, erzählt Keller, mache man eine Waldorfschule draus und schon laufe der Laden. Das läge unter anderem an dem, was man in Europa aus der Waldorfschule am liebsten entfernen würde: der Spiritualität der anthroposophischen Lehre Rudolf Steiners.

O-Ton 27 Gunter Keller:

Ich habe immer erlebt, dass eine ungeheure Offenheit für Spiritualität da ist. Und da drüben ist das überhaupt kein Problem, dass da auch irgendwie von diesem Bereich, dem übersinnlichen Bereich gesprochen wird.

Sound China

Sprecher:

Die Waldorfpädagogik befindet sich in einer Umbruchsituation zwischen dem Erbe Rudolf Steiners und den Errungenschaften ihrer Reformpädagogik. Dieser Auseinandersetzung muss sich die Waldorfpädagogik stellen. Und sie muss

öffentlich kommunizieren, wie sie damit umzugehen gedenkt, meint auch Religionswissenschaftler Helmut Zander.

O-Ton 28 Helmut Zander:

Ja, ich glaube, dass die Waldorfpädagogik eine Zukunft hat, wenn sie sich kritisch mit dem Erbe Steiners auseinandersetzt. Die Teile abstößt, die heute nicht mehr akzeptabel sind. Die autoritären Dimensionen, die rassistischen Dimensionen. Und wenn sie sich auf ihre Stärken besinnt. Das können wegen mir auch Teile sein, die an die esoterische Tradition anschließen. Aber man muss sie kritisch reflektieren und offenlegen, was man tut.

Reportage-Ebene

Atmo: Verabschiedung in den Nachmittag

Sprecher:

An der Annie-Heuser-Schule in Berlin geht der Schultag zu Ende. Schülerin Amalia streift sich die Jacke über und tanzt in Richtung Tür. Der Schultag endet, wie er begonnen hat: mit einem persönlichen, individuellen Handschlag und einem letzten Blick auf jedes einzelne Kind.

Atmo

„Auf Wiedersehen Amalia“

„Auf Wiedersehen Frau Wiemann“

Musik Eurythmie

* * * * *